

Pressedossier

BARTÓKS QUINTEN

Ein Orchester arbeitet sich ganz nach oben. Was kommt danach?

Ein Blick hinter die Kulissen des Kammerorchester Basel.

Ein Dokumentarfilm über das Kammerorchester Basel.

66 min. / 52 min., 2010

Buch und Regie: Christine Burlet

Produktion: teamstratenwerth GmbH

Premiere: 16. April 2011, Stadtkino Basel

Fernsehpremiere: 17. April 2011, Sternstunde Kunst, SF 1

Seite 2: Der Film

Seite 3: Angaben zur Produktion

Seite 4: Das Kammerorchester Basel

Seite 5: Béla Bartóks „Divertimento für Streichorchester“

Seite 6: Kurzbiografien Protagonisten

Seite 7: Kurzbiografie Regie

Die Produktionsfirma

Kontakt und Bildmaterial unter:

teamstratenwerth GmbH

Erlenstrasse 15

4058 Basel

061 485 12 70

www.teamstratenwerth.ch

info@teamstratenwerth.ch

www.bartoksquinten.ch

DER FILM

Aus einem Studentenensemble wird innerhalb von wenigen Jahren eines der international gefragtesten Kammerorchester Europas. Auf dem Weg zum Erfolg stehen ungewöhnliche Entscheidungen. Man trennt sich vom langjährigen Dirigenten, der Cellist übernimmt das Management, eine Fünfundzwanzigjährige wird Konzertmeisterin. Um der Routine auszuweichen, hat keiner eine feste Rolle. Einmal spielt man die erste Geige, ein anderes Mal die zweite. Die Zahl der Konzerte steigt, von fünfzehn auf über hundert jährlich. Das Orchester lebt wie eine Band auf Tournee und auf der Bühne entsteht eine Energie, die alle – Musiker, Publikum und Kritiker – mitreisst.

Die Rede ist vom Kammerorchester Basel. Es hat viel erreicht. Und nicht zuletzt, so empfinden viele Musiker, eine Grenze. Der grosse Erfolg steht im Widerspruch zu der schwierigen finanziellen Situation des Orchesters. Die Subventionen haben mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten und die Mitglieder sind nach wie vor freischaffend und knapp bei Kasse. Der Film erzählt von der Leidenschaft der Musiker für ein Orchester, das sie mit aussergewöhnlichem Einsatz selbst mitgestalten, sowie von der Mühsal, im klassischen Konzertbetrieb zu überleben.

Roter Faden des Filmes ist ein Stück, das dem Orchester besonders am Herzen liegt. Béla Bartóks „Divertimento für Streichorchester“ wurde 1939 für das damalige Basler Kammerorchester geschrieben. Jenes Orchester also, das die Basler Musikszene 60 Jahre lang geprägt hatte und auf dessen Tradition sich das heutige Kammerorchester Basel gerne beruft.

Die jungen Musiker spielen das Stück ohne Dirigenten, die Leitung übernimmt Konzertmeisterin Julia Schröder vom ersten Pult aus. Wichtig sei, dass alle gleich empfinden, sagt sie dazu zu Beginn des Filmes. Aber wie kann man gleich empfinden? Da sind zum einen die jungen Familienväter: Matthias Müller, dem es manchmal einfach zuviel wird, und Christoph Dangel, der sich wünscht, als Orchester weniger von den grossen Namen der Stars abhängig zu sein. Christoph Müller hingegen, der die Konzerte verkaufen muss, findet, die junge Musikergeneration wisse zu wenig über den harten Werdegang des Ensembles. Und so muss Bodo Friedrich, der alte Hase, zwischen Musikern und Management vermitteln. Und Salome Janner, ein Mitglied der ersten Stunde, fragt sich im Stillen, ob ihre Zeit im Orchester langsam abläuft. Aber wenn sie zusammen auf der Bühne stehen, sind sich alle einig: das Divertimento ist mit das Beste, was je für Streichorchester geschrieben wurde.

BARTÓKS QUINTEN

MIT

Julia Schröder, Konzertmeisterin
Bodo Friedrich, Stimmführer Bratsche
Christoph Dangel, Stimmführer Cello
Christiane Hollborn, Projektmanagement
Christoph Müller, Cellist und Konzertmanagement
Hans-Georg Hofmann, Musikdramaturg
Friedemann Dürschnabel, Orchesterwart
Matthias Müller, Geiger
Salome Janner, Bratschistin

CREW

Buch und Regie: Christine Burlet
Kamera: Martin Bähler, Samuel Gyger
Ton: Hartmut Homolka
Schnitt: Kathrin Plüss
Lichtbestimmung: Fabian Hochreutener, Tweaklab AG
Sounddesign: Hartmut Homolka, Knut Jensen
Stimmen: Franziska von Fischer, Ueli Jäggi, László I. Kish
Mischung: Knut Jensen
Grafik: Angela Reinhard
Stagiaire Ton/Kamera: Marcel Karp
Technischer Support: Hanspeter Giuliani

DREHORTE

Probenarbeiten in Basel, Konzert im Kulturzentrum Radialsystem V Berlin, Intensivprobenstage im bayrischen Hotel Schloss Elmau, Educationprojekt im Theater Basel, und andere.

PRODUKTION

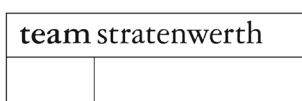
teamstratenwerth GmbH
Christoph Stratenwerth, Barbara Reber

IN KOPRODUKTION MIT SRF

Sternstunde Kunst, Anita Hugli
Pacte de l'audiovisuel, Urs Augstburger

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON

Fachausschuss Audiovision und Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft
Teleproduktions-Fonds GmbH
Kunsthilfsfonds der Stiftung Edith Maryon Basel



DAS KAMMERORCHESTER BASEL

In der Schweiz gibt es kaum ein Ensemble, das so oft im Ausland auf Tournee ist wie das Kammerorchester Basel. Es gastiert an internationalen Musikfestspielen und in den grossen Konzerthäusern Europas. Damit ist dem ehemaligen Studentenensemble ein steiler Aufstieg gelungen. 1984 als Serenata Basel gegründet, haben sich die jungen Musiker Paul Sachers Tradition, Alte und Neue Musik zu verbinden, verschrieben. Mit seinem Basler Kammerorchester und dem Basler Kammerchor widmete sich der Musikmäzen und Dirigent der Vermittlung von Neuer Musik und gab zahlreiche Kompositionen in Auftrag.

1999 trennte sich das Kammerorchester Basel von seinem festen Dirigenten. Für einige Jahre war Christopher Hogwood, ein Pionier der historischen Musizierpraxis, ständiger Gastdirigent. Heute arbeitet das Orchester autonom und mit wechselnden, projektbezogenen Dirigenten. Es gewinnt regelmässig Giovanni Antonini, David Stern und Kristjan Järvi für eine Zusammenarbeit. Die Orchestermitglieder können bei der Wahl der Dirigenten und Solisten sowie teilweise beim Repertoire mitreden. Durch die verschiedenen Dirigenten haben sich auch Kontakte zu bedeutenden Solisten ergeben, zum Beispiel zu Cecilia Bartoli und Andreas Scholl.

In Basel als Orchester zu bestehen, ist nicht einfach. Das Kammerorchester Basel kann in seiner Heimatstadt auf ein interessiertes, aber anspruchsvolles Konzertpublikum zählen. Es muss sich dieses mit anderen Ensembles, allen voran mit dem Sinfonieorchester Basel und der Basel Sinfonietta, teilen. Dasselbe gilt für die Subventionen. Das Kammerorchester Basel erhält jährlich 500'000 Franken staatliche Unterstützung. Die restlichen 90% seines Budgets muss es durch Konzerteinnahmen und Sponsoring selbst erwirtschaften. Diese Situation empfinden die Musiker als zunehmend unbefriedigend. Zum Vergleich: beim Sinfonieorchester Basel verhält es sich genau andersherum. 90% seines Jahresbudgets von 16 Millionen Franken sind über Subventionen finanziert.

Höhepunkt der Karriere des Kammerorchester Basel ist bisher der Gewinn des ECHO-Klassik Preises 2008 in der Kategorie Ensemble/Orchester für die Einspielung von Beethovens 3. und 4. Sinfonie unter der Leitung von Giovanni Antonini.

Weitere Informationen zum Orchester unter www.kammerorchesterbasel.ch

BÉLA BARTÓKS „DIVERTIMENTO FÜR STREICHORCHESTER“

In Bartóks Divertimento sei die ganze Welt enthalten, findet Julia Schröder, die Konzertmeisterin des Kammerorchester Basel. Ein Divertimento, ein Stück Unterhaltungsmusik also, ist die dreisätzige Komposition durch ihren stetigen Wechsel von Tutti und Soli und die Verwendung von stilisierten osteuropäischen Tanzweisen. Die Feststimmung kippt jedoch immer wieder ins Bedrohliche und Getriebene. So wird der Mittelteil oft als Klagesatz beschrieben. Die Assoziation mit dem Schrecklichen erklärt sich aus der Geschichte. Béla Bartók schrieb das Stück im August 1939, unmittelbar vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Es war der dritte Kompositionsauftrag Paul Sachers an Bartók, und endlich erklärte sich der Komponist bereit, ein Stück nur für Streicher zu schreiben. Maja Sacher bot ihm für den Sommer ihr Ferienhaus in Saanen bei Gstaad an. Der Ungar willigte ein, zog sich ins Berner Oberland zurück und schrieb das rund fünfundzwanzigminütige Werk in nur 15 Tagen nieder.

Innerlich befasste sich Bartók seit langem mit der immer unvermeidlicheren Emigration. Im heissen August 1939 sass er jedoch noch, so erinnerte sich Sacher, in Badehosen am Klavier und komponierte. Als sich die internationale Lage zuspitzte, reiste Bartók überstürzt nach Budapest zurück. Infolge von Hitlers Überfall auf Holland, Belgien und Luxemburg am 10. Mai 1940 und der erneuten Mobilmachung in der Schweiz verzögerte sich die Uraufführung des Divertimento und wurde schliesslich auf den 11. Juni verschoben. Im Basler Musiksaal sei der Kriegslärm aus dem Elsass deutlich zu hören gewesen, wie Anwesende berichteten.

Im Oktober 1940 begaben sich Béla Bartók und seine Frau Ditta ins Exil in die USA. Finanzielle und gesundheitliche Sorgen plagten das Paar. Am 26. September 1945, kurz nach Kriegsende, starb Béla Bartók an Leukämie. Seine geliebte ungarische Heimat hatte er nicht mehr wieder gesehen.

KURZBIOGRAFIEN PROTAGONISTEN

JULIA SCHRÖDER

Julia Schröder ist Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel und leitet das Ensemble. Daneben tritt die gebürtige Niederbayerin als Solistin auf und ist Stimmführerin beim Barockensemble Il Giardino Armonico von Giovanni Antonini. Ihre nunmehr vierte CD, die Ende 2010 für das Label Sony BMG entsteht, ist eine Gesamteinspielung der Händel Violinsonaten auf historischen Instrumenten, die sie zusammen mit ihrem eigenen Kammerensemble aufnimmt. Ebenfalls 2010 erhielt Julia Schröder den Ruf an die Musikhochschule Freiburg i. Breisgau als Professorin für Violine.

BODO FRIEDRICH

Seit 1998 ist Bodo Friedrich Solobratschist des Kammerorchesters Basel, seit 1997 in der Bayerischen Kammerphilharmonie Augsburg und immer wieder gern gesehener Gast als Solobratschist beim Kölner Kammerorchester. Er ist Gründungsmitglied des Freiburger Ensembles Surplus, einem Ensemble für zeitgenössische Musik, mit dem er u.a. das für Paul Sacher zum 90. Geburtstag geschriebene Werk ‚Incipits‘ für Viola und Ensemble von Brian Ferneyhough auf CD produziert hat. Bodo Friedrich ist ausserdem Präsident des Vorstandes des Kammerorchesters Basel.

CHRISTOPH DANGEL

Christoph Dangel aus Würzburg ist seit 2002 Solocellist im Kammerorchester Basel. Neben der Arbeit als Stimmführer ist er seit Jahren im Vorstand und der Planungsgruppe des Orchesters aktiv. Sein eigenes Kammerensemble, die camerata variabile basel, spielt Werke des 19. und 20. Jahrhunderts und Auftragskompositionen in gemischten Besetzungen und ausgewählten Programmen. Die Konzerte der Basler Reihe im Gare du Nord werden auch in anderen Schweizer Städten aufgeführt und zu internationalen Festivals eingeladen. Christoph Dangel ist regelmässig in der Sendung „Discothek im 2“ des Schweizer Radio DRS zu Gast.

KURZBIOGRAFIE REGIE

Christine Burlet studierte Film an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern und dem Edinburgh College of Art. Schon während des Studiums realisierte sie filmische Auftragsarbeiten, unter anderem für das Historische Museum Luzern, das Museum Bruder Klaus Sachseln, das Stapferhaus Lenzburg, die Hochschule Luzern und die Caritas Schweiz. Ihr Diplomfilm „verliebt, entführt, verheiratet“ über kurdische Jugendliche in der Schweiz wurde unter anderem an den Solothurner Filmtagen 2005 gezeigt.

Für das teamstratenwerth arbeitete Christine Burlet zwischen 2005 und 2011 als Leiterin des Editing, Redakteurin und Autorin – unter anderem der Dokumentarfilmreihe „Heimkino – Private Filmschätze der Schweiz“. Neben ihrer Arbeit betreut sie gelegentlich Projekte an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern und studierte einige Semester Geschichte, Kunstgeschichte und Theorie und Geschichte der Fotografie an der Universität Zürich.

DIE PRODUKTIONSFIRMA

Die Film- und Medienproduktionsfirma teamstratenwerth GmbH wurde 2004 von Hanspeter Giuliani, Knut Jensen, Christian Rösch und Christoph Stratenwerth gegründet.

Sie entwickelt Konzepte und Medien für Museen und Ausstellungen und produziert und realisiert Dokumentarfilme.

Projekte (Auswahl):

Sonderausstellung „Basel im 20. Jahrhundert“.

In Zusammenarbeit mit vielen Sammlungen und Museen der Region Basel und mit Unterstützung der beiden Kantonsregierungen Basel-Stadt und Basel-Landschaft plant und realisiert die teamstratenwerth GmbH eine grosse Sonderausstellung „Basel im 20. Jahrhundert“.

Eröffnung Mai 2011

Weltwissen. 300 Jahre Berliner Wissenschaft.

Ausstellungskonzeption und Gestaltung der audiovisuellen Medien der Jubiläumsausstellung im Gropius-Bau Berlin. Eröffnung September 2010

Museum Humpis-Quartier Ravensburg.

Gestaltung der audiovisuellen Medien. Eröffnung Juli 2009

Schweizerisches Landesmuseum Zürich.

Gestaltung der audiovisuellen Medien. Eröffnung Juli 2009.

Heimkino - Private Filmschätze der Schweiz.

Konzeption und Realisation von 25 Kurzdokumentarfilmen über Schweizer Filmpioniere und ihr Werk. In Co-Produktion mit SF. 2008/2009.

Mercedes-Benz Museum Stuttgart.

Konzeption und Realisation von über 90 Filmen, darunter Archivfilme, Neudrehs, Animationsfilme. Eröffnung Mai 2006.